



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

**Münsterbuch**

**Pfleiderer, Rudolf**

**Ulm, 1923**

Sakramentshäuschen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27703**



(durch frühere Restauration verdorben!) von Hans Schäufelin d. Älter. von Nördlingen, 1476—1539; h. Abendmahl.

Links von diesem in der Ecke des Triumphbogens und der Nordwand das **Sakramentshäuschen**. Das bedeutendste Steinbildwerk des Münsters, ebenbürtig dem Nürnberger Sakramentshäuschen des Ad. Krafft, ja an Reinheit der Form und kraftvoller Monumentalität jenem überlegen. Selbst dem Krafft schon zugeschrieben, ist es doch älter: jenes um 1500; am hiesigen wurde urkundlich von 1467 bis in die siebenziger Jahre gearbeitet<sup>1)</sup>. Vom Meister desselben hat man keine Spur. Syrlin d. Älter., der gleichzeitig das Chorgestühl schuf, ist es jedenfalls nicht<sup>2)</sup>.

Der Zweck dieser reichen Wunderbauten ist durch den viereckigen Kasten ausgedrückt: Aufbewahrung der Hostie. Dieser quadratische Unterbau, die Monstranz-Zelle, ruht auf einem mit Filigran-Arbeit überzogenen, steinernen Pfeiler, dem zur Seite, wie Träger, der h. Christof mit dem Jesuskind und der h. Sebastian (zu Füßen ein kleines Schildkrötchen) postiert sind. Prachtvolle Steintreppen führen rechts und links zum Kasten. An der Stirnseite ihrer Geländer je vier Figuren von schärfster Charakteristik der Gesichter; 2 Päpste mit Tiara, 4 Bischöfe mit Mitra, 2 niedere Geistliche mit Chorhemd und Barett. In den Hohlkehlen der Geländer-Brüstungen (oben) liegt im bunten Wechsel allerlei Mensch und Getier, köstlich durchgebildete kleine Figuren (Bettler, Waldmenschen, Affen, wilde Tiere), die man nicht allegorisieren, sondern als freien Ausbruch der Künstlerlaune, die sich Selbstzweck ist, hinnehmen muß.

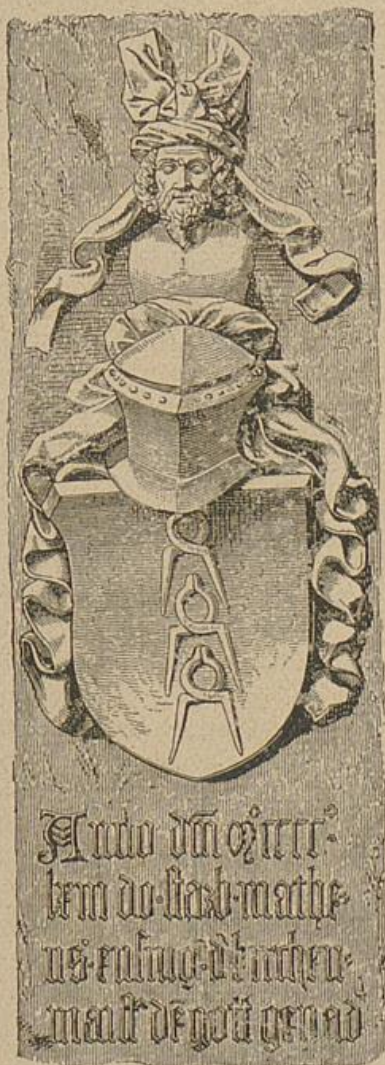
Ueber diesem quadratischen Unterbau mit seinen Treppen erhebt sich nun der Deckel. Er setzt mit überspringenden, wieder 4seitig gebildeten Baldachinen an, geht dann ins Achteck und von diesem wieder zum Viereck über und schießt in einer kreuzblumenbekränzten schlanke Fiale bis zur Höhe von 9,5' = 26,2 Meter empor. Statuen: I. Geschoß von unten: links Mose mit Hörnern, mitten Aaron mit Kopfbund (?), rechts eine andere männliche Gestalt, alle prächtig und ausdrucksvoll: Steinfiguren auf Konsolen mit reichen köstlichen Reliefs. II. zwei Holzfiguren mit Spruchbändern: Melchisedek (rex Salem proferens panem et vinum Gen. 14, 18.) und Elias (Helias ambulavit in fortitudine cibi illius 2c. 1. Reg. 19, 8.) III. sechs Holzfiguren, nach Ausweis der Spruchbänder, welche, wie die obigen, alle auf das hl. Brot typisch hinweisen sollende Stellen bringen: von links Tobias (Tob. 4, 17), Malachias (Kp. 1, 7), Jeremia (Klagel. 4, 4), Salomon (Spr. 9, 5), Nehemia (Kp. 9, 15), Sirach (Kp. 15, 3). Das Werk ist teils aus Kalk-, teils aus Sandstein hergestellt. — Die wunderbare Fülle der Bierkunst, das Ineinanderfließen der Formen, der geschweiften Wim-

<sup>1)</sup> Stiftung von 1467 an das Safr.-Haus „das man bauet“, desgl. 1471; andere schon 1461. Siehe Weesenmeyer und Bazing, Urkunden 2c.

<sup>2)</sup> Baum (Ulmer Plastik S. 97 ff.) bringt die Statuen des Sakramentshäuschens mit gewissen Blaubeurer Werken in Verbindung.



pergen, Baldachine, Ornamente etc., ohne Verwirrung oder ausschweifende Ueberfülle — dies alles gab der Bewunderung der Alten den Ausdruck ein, es sei „gegossener Stein“.



Denkstein des Matth. Enfinger.

hülle, wegen Verwitterungsgefahr hierhergebracht und durch eine Kopie ersetzt. Zu seinen Füßen der Eingang in die Münstergruft (s. d. betr. Abschnitt). Vorne zu ebener Erde drei Grabsteine mit Metallplatten und Namen Von Süd nach Nord:

1) Hans Gienger † 1480. Dessen verlassene Witwe † 1500 am Kräuterweihtag. Zwei Wappen.

Vom Sakramentshäuschen links ins Nordschiff uns wendend, gelangen wir vor das Portal der Neithardtskapelle, die wir nachher vom Chor aus betreten.

Wir bemerken indessen darüber die (Gründungs-) Inschrift auf Schild mit Neithardtwappen (Kleeblatt): anno di mo CCCXLIII (1444.) Zu beiden Seiten des Portals sind 4 Statuen vorgesehen (Gelegenheit zu Stiftungen!) Nun:

Weiter rechts oben auf interessanter Konsole knieendes Steinbild (mit emporgehobenen Händen, gegen das Sakramentshäuschen gefehrt). Unterschrift: Anno D(omin)i 1383 idib maji o(obiit) Johannes ehi(n)ger deus (dictus) Sabvast, der nach Fabri bei der Gründung beteiligte Bürgermeister. S. 8 (Bild S. 61).

Links vom Portal, unmittelbar anstoßend, Denkstein des Matth. Enfinger, (s. S. 12); anno d(omin)i mo CCCCLXII (1463) do starb Matthe(us) ensing(er) d(er) Kirchenmaist(er) de(m) gott. genad. Darüber ein zweiter Stein: reizende kleine Büste, ohne Zweifel des Meisters, über einem Wappen mit drei Zirkeln; (Handwerkszeichen). Unter diesem Denkmal dasjenige eines Georg Friedrich Harzdörfer, Norinbergiae in rep. Ulm. Consule † 1713, 28. April. „Marito optimo Magd. Bessereria“. Links davon Denkmal eines Tob. Neubronner, † 1721, ebenfalls von seiner Gattin. Rechts von der kleinen Tür auf alter Konsole das Original des Antonius vom linken Freispieler der Portal-



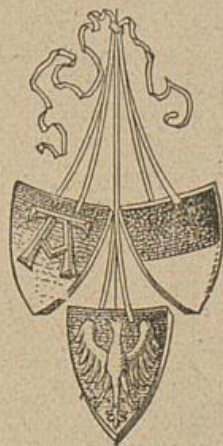
2) Frau Murerin, Heinrich Norder's sel. Hausfrau † 1496. Sehr schöne Minuskel — Bögelchen. (Zwischen beiden ein Metallstern mit der Jahreszahl 1476).

3) anno 1400 do starb der erber priester her bernhart stüz der der nithart capplan gewesen ist. Becher.

An der Turmwand, rechts der kleinen Turmtür, mehrere Strölin-Schilde. (Der Altar der Strölin stand vor der Neithardt-Kapelle, an der geschlossenen Wand gegen das Nordschiff (Gemäldereste! Am Pfeiler ein Schweitzuch).

Etwas weiter vortretend in die Halle des Nordschiffs bemerken wir in dem Halbfenster über dem Nordostportal einen alten „Christus am Kreuz“ (1408) neben schlecht restaurierten neuen Teilen.

Von hier aus zeigt auch der Blick auf die gegenüberliegende Südwand des Mittelschiffs in der Höhe über den letzten Arkadenbogen (vor der Empore) nebeneinander: den Ulmer Schild und ein A mit oben herübergehenden Strich, wie bei Albrecht Dürers Monogramm, und mit im Winkel abgobogenen inneren Verbindungsstrich. Das rätselhafte Gebilde, hier erstmals aus Matthäus Ensfingers Zeit (1450—63), finden wir ebenso in der Brauttür, Nordturmtür, im Hauptportal geschnitten von 1620. Daß es neben dem Ulmer Stadtwappen als Zeichen des Kirchenbaupflegeamts anzusehen, ist unzweifelhaft. Als solches wird es von da an durchs 16. bis 18. Jahrhundert und heute noch geführt. Wie ist das A zu deuten? Die früheren Erklärungen: A(edes) oder T(emplum) M(agnum) sind hinfällig, denn man schreibt im Mittelalter Edes und es ist kein verschlungenes T und M, sondern lediglich ein A. Mir scheint die beste Deutung: A = A(ve Maria), sofern die Kirche eine Marienkirche war. — Unter dem 4ten Hochschiff-Fenster (v. Osten) finden wir wieder das A, dem ein E angehängt und die Jahreszahl 1465 vorangestellt ist. Dies war das Jahr der Anstellung des Moriz Enfinger und er hat ja mit jener Partie (den 2ten Kapitellen und den Hochlichtfenstern, S. 13) begonnen. So übernahm auch Beyer das A und setzte sein B kleiner unter den mittleren Verbindungssteg ins Innere, ähnlich wie Dürer. Dies scheint mir die einfache Erklärung der Inschrift, die Bressel einem „Unbekannten“ zuschreibt (a. a. D. S. 68), während Klemm (indem er M statt A liest) an MAVRITI(us, Moriz) denkt (M.-Bl. 2 S. 49) — ganz unmöglich!



A und Ulmer Wappen, Reichsadler.

1465 A

### 3. Chor und Kapellen.

Unter der ersten Chorstaffel fanden sich Gräber von Kirchenmeistern und Baupflegern, Spuren von Gedenktafeln, so vor dem